

„Es ist vor allem wichtig, etwas über unsere Unterschiede zu erfahren“

Im Gespräch mit Kolleg_innen der Partnerhochschulen ERASME Toulouse und Wesley College Budapest zum trinationalen Austausch

Die EHB engagiert sich in verschiedenen internationalen Austauschbeziehungen. Der Studienaustausch mit ERASME in Toulouse findet seit 15 Jahren jährlich statt und ist damit die langjährigste Kooperation. Das Programm wird vom Deutsch-Französischen Jugendwerk (DFJW) gefördert. Vor fünf Jahren wurde die Partnerschaft mit ERASME in Toulouse zu einem trinationalen Austausch mit dem Wesley College in Budapest erweitert. Studierende der Sozialen Arbeit erhalten im Rahmen des Moduls zur Internationalen Sozialen Arbeit die Möglichkeit, zu jährlich wechselnden Themen jeweils eine Woche an einem Theorie-Praxis-Programm der Partnerhochschulen teilzunehmen. Die Auslandsbeauftragte der EHB, Dagmar Preiß-Allesch, setzt sich seit vielen Jahren für eine Internationalisierung der Hochschule ein. Den Austausch mit der Partnerhochschule in Toulouse begleitete sie von Beginn an. In dem Austauschprogramm sieht sie die Möglichkeit, die bestehenden Kooperationen zwischen den Partnerhochschulen zu stärken und weiterzuentwickeln. Die Studierenden können über den eigenen Tellerrand schauen und verschiedene Modelle Sozialer Arbeit kennenlernen, reflektieren und mit ausländischen Kommiliton_innen diskutieren. Die angedachte Integration des Austausches in die Projektstage wird von ihr als Chance betrachtet, da er so fester Bestandteil des Curriculums ist, sich besser mit verwandten Inhalten verknüpfen lässt und die Studierenden hier ECTS erwerben können.

Anlässlich des Jubiläums zum trinationalen Austausch, das am 24. Mai 2016 an der EHB gefeiert wurde, fragten wir drei Vertreter_innen der beiden Partnerhochschulen wie sie die Partnerschaft bilanzieren und die Zukunft sehen:

Judit Nemes (J.N.) ist Prorektorin des Wesley College Budapest und Leiterin des Fachbereichs Soziale Arbeit.

Timea Bagda (T.B.) ist Sozialarbeiterin und Lehrbeauftragte am Wesley College

ehb.spiegel

Impressum

Find us on Facebook



Herausgeberin:
Evangelische Hochschule Berlin
Teltower Damm 118–122, 14167 Berlin
presse@eh-berlin.de | 030 845 82-262
Texte/Redaktion: Sibylle Baluschek, M. A.
Auflage: 1.000
© Evangelische Hochschule Berlin, 2016

sowie an der Károli-Gáspár-Universität der Reformierten Kirche in Budapest. Zu Zeit promoviert sie an der Universität für Jüdische Studien (Rabbinerseminar) in Budapest.

Dr. Slimane Touhami (S.T.), Anthropologe und Soziologe, ist Dozent bei ERASME/Toulouse. Seine Lehr- und Forschungsschwerpunkte sind: Sozialwissenschaftliches Arbeiten und qualitative Methoden, Stadtanthropologie, Migration, mentale Gesundheit.

Was ist deiner Meinung nach das Ziel des Austausches und wie kann es am besten erreicht werden?

J.N.: Die Ziele, einschließlich der des DFJW, sind im Rahmen der Sozialarbeitsausbildung geeignet und können durch das Programm gut erreicht werden. Um ein Beispiel zu nennen: Beim letzten Besuch in Ungarn zeigte sich, wie Annahmen über die restriktive Haltung der ungarischen Bevölkerung in der Flüchtlingsfrage durch direkte Erfahrungen revidiert werden konnten.

S.T.: Aus meiner Sicht ist es vor allem wichtig, etwas über unsere Unterschiede zu erfahren. Dabei kommt es ganz wesentlich darauf an, dass wir bestehende Stereotype und Vorurteile dekonstruieren. Auf diese Weise kann es uns gelingen, transnationale Verbindungen langfristig zu stärken.

Wie kann die Soziale Arbeit vom Austausch und Ländervergleich profitieren, gerade mit Blick auf die Ausbildung?

J.N.: Die Auswahl der Themen steht im Einklang mit den Ausbildungszielen und dem internationalen Verständnis Sozialer Arbeit gemäß der Definition der internationalen Vereinigungen IASSW (International Association of Schools of Social Work) und IFSW (Inter-

national Federation of Social Workers). Das Programm ist geeignet sozialpädagogische, z. B. interkulturelle, Kompetenzen zu schulen.

S.T.: Es ist für uns hinsichtlich der Ausbildung in der Sozialen Arbeit sehr wichtig, sich anderen Ansätzen der Sozialen Arbeit, neuen Konzepten, aber auch den länderspezifischen intellektuellen Traditionen zu öffnen, um sich für die eigene Praxis inspirieren zu lassen. So kann es in der Zukunft zu Innovationen und Verbesserungen kommen, denn die Beobachtungen, die wir in einem anderen Land machen können, sind der Treiber für neue Herangehensweisen in der Sozialarbeiter_innenausbildung.

Wie könnte das Austauschprogramm optimiert werden?

T.B.: Man könnte das Programm um weitere Partner erweitern, vier oder fünf, so wäre das Programm noch bunter und es gäbe noch mehr Informationen über Soziale Arbeit in verschiedenen Ländern einschließlich der Bewertung und Rezension. In diesem Rahmen könnte es eine abschließende Evaluation des gesamten jährlichen Austauschprogramms geben. Man könnte zudem über eine gemeinsame Veröffentlichung nachdenken.

S.T.: Wenn wir sehen, wie erfolgreich dieser Austausch ist, wäre es interessant, den Austauschgedanken auszubauen, indem wir uns auf neues Terrain begeben: Das kann die Erweiterung von Kooperationen mit weiteren Hochschulen der Sozialen Arbeit in Europa sein oder auch der Schritt, Doppelabschlüsse zu entwickeln und anzubieten (mobilité Erasmus).

Gespräche und Übersetzung:

Prof. Dr. Birgit Steffens (EHB), Prof. Dr. Julia Lepperhoff (EHB), Dr. Kerstin Udvari (Wesley College)

Hilfen für Helfer – Podiumsdiskussion und World-Café

Eine Veranstaltung im Rahmen der 7. Berliner Stiftungswoche „Von der Würde des Menschen“

Die überwältigende Hilfsbereitschaft vieler ehrenamtlicher Helfer_innen bei der Versorgung und Betreuung von Geflüchteten darf nicht darüber hinwegtäuschen, dass eine unübersehbare Zahl von Freiwilligen überfordert oder frustriert ist. Unter Beteiligung einiger Mitglieder der EHB fand am 20. April im Deutschen Zentralinstitut für soziale Fragen (DZI) eine Diskussionsveranstaltung über die Hilfebedarfe ehrenamtlicher Helfer_innen von Geflüchteten statt. Die seit langem an der EHB als Lehrbeauftragte tätige Dr. Misun Han-Broich und Sameh Derbas, Gasthörer an der EHB, diskutierten mit Vertreter_innen von Behörden und Hilfsnetzwerken sowie interessierten Freiwilligen, wie die Helfenden unterstützt werden kön-



Senatorin a.D. Professor Ingrid Stahmer, Dr. Misun Han-Broich und Sameh Derbas auf dem Podium im DZI

nen, um weiterhin motiviert zu bleiben und an der Integration der Migrant_innen mitzuwirken. Die Ergebnisse der Fachveranstaltung werden in Kürze auf der Homepage des DZI vorgestellt.

Prof. Dr. Stefanie Sauer, Studiengang Soziale Arbeit

ehb.spiegel

Heft 35. Juli 2016

AKTUELLES VON DER EVANGELISCHEN HOCHSCHULE BERLIN

ehb
EVANGELISCHE
HOCHSCHULE BERLIN

Den Betroffenen Gesicht und Stimme geben

Ensemble der Bühne für Menschenrechte zeigen die „Asyl-Dialoge“ an der EHB

Das Ensemble der Bühne für Menschenrechte begeisterte am 28. Juni mit seinem Stück die „Asyl-Dialoge“ rund 80 Gäste an der EHB. Das Stück, geschrieben von Michael Ruf, handelt von realen Geschichten, in denen Geflüchtete und Unterstützer Momente ungewöhnlicher Härte gemeinsam durchgestanden haben.

So wurde u. a. dokumentarisch berichtet, wie ein Bürgerbündnis in Osnabrück Abschiebungen verhindert hat. Die Geschichten der Betroffenen machen traurig und wütend, aber sie geben auch Hoffnung. Im Anschluss an das Stück folgte ein Publikumsgespräch mit Nadja Rahmati und Rafaela Kiene von der Initiative ehb.hilft über die Erfahrungen ehrenamtlicher Arbeit im Kontext von Flucht und Migration. Zudem stand auch der Autor dem Publikum selbst für Fragen zur Verfügung. Die Bühne für Menschenrechte e.V. erzählt von Menschen, die Grenzen überwunden, Verbündete gefunden und unter aussichtslosen Bedingungen immer weiter gemacht haben – mit dem Ziel, ein Leben in Sicherheit und mit Menschenwürde führen



Szenen aus dem dokumentarischen Theater „Asyl-Dialoge“

zu können. Professionelle Schauspieler_innen sowie Musiker_innen haben es sich zur Aufgabe gemacht, öffentliche Aufmerksamkeit für aktuelle Menschenrechtsfragen zu erzeugen. Die Stücke basieren auf Interviews mit Betroffenen und werden mit Beratung einschlägiger Organisationen von den Akteur_innen selbst entwickelt. Organisiert wurde die Veranstaltung an der EHB vornehmlich durch Ronja Kindler, Studentin der Sozialen Arbeit und aktives Mitglied in der Initiative ehb.hilft, und dem Theaterreferat der EHB. Ihnen und allen Helfer_innen sei an dieser Stelle ganz herzlich für das Engagement gedankt.

Rafaela Kiene, Studentin der Sozialen Arbeit

Was heißt hier Kirche? - Wenn Kirche Schule macht

Rückblick auf den Fachtag Gemeindepädagogik · Von Frederik Spiegelberg

Ich muss gestehen, dass ich dem Thema zunächst skeptisch gegenüber stand. Es war für mich schwer vorstellbar, wie sich gewinnbringend auf einem Fachtag für Gemeindepädagogik über das Zusammenwirken von Kirche und Schule sprechen lässt. Es schien alles auf eine religionspädagogische Diskussion hinauszulaufen.

Zum Glück wurden meine Erwartungen im positivsten Sinne enttäuscht. Schon im Gottesdienst kam eine Frage auf, die mich auch in meiner gemeindepädagogischen Arbeit beständig umtreibt: Wie findet der Glaube einen Ausdruck in der Welt? Anschließend präsentierte uns Pfarrer Dr. Eberhard Buck (Foto) zum gegebenen Thema einen lebendigen und informativen Vortrag. Er bezog sich vor allem auf seine Erfahrungen in der Arbeit mit dem TEO-Konzept und eröffnete mir eine ganz neue Perspektive auf die Kooperation zwischen Schule und Kirche. Buck führte dabei vor allem gemeindepädago-

gische Berufe an, die es ermöglichen, dass Schule und Kirche sich als Lernorte gegenseitig bereichern. Zudem plädierte er dafür, in der Kooperation neue Freiräume zu entdecken, in denen es allen Beteiligten möglich ist ihre Kompetenzen durch Üben zu erweitern. Die anschließenden Workshops ermöglichten es den Teilnehmenden, sich über bestimmte Aspekte des Fachtages auszutauschen und dabei auf ihre eigenen gemeindepädagogischen Erfahrungen zurückzugreifen. Die offene Atmosphäre und die Freude an der konstruktiven Diskussion bestärken mich darin, auch im nächsten Jahr wieder am Fachtag der Gemeindepädagogik teilzunehmen – ganz gleich wie das Thema lauten wird.

Der Autor ist Alumnus der Ev. Religionspädagogik

Editorial



Liebe Mitglieder der EHB, liebe Leser_innen,

auch in diesem Sommersemester gab es wieder einige Highlights an der EHB.

Mit einer Jubiläumsveranstaltung zum Thema „Grenzen überschreiten – Lebenswelten erkunden – Dialoge vertiefen“ beging der Studiengang Soziale Arbeit am 24. Mai den alljährlich stattfindenden trinationalen Austausch (siehe auch Interview S. 4). Bereits seit 15 Jahren kooperiert der Studiengang mit dem College Erasme in Toulouse und seit fünf Jahren ist ein Studierendenaustausch auch mit dem Wesley College in Budapest möglich. Auf Studienfahrten können Studierende der EHB dadurch internationale Erfahrungen sammeln und ihre interkulturelle Kompetenz erweitern. Besonders anregend war im Rahmen der Jubiläumsveranstaltung der Vortrag des renommierten Erziehungswissenschaftlers Prof. em. Dr. Dr. hc. mult. Hans Thiersch von der Universität Tübingen zum Zusammenhang zwischen Lebensweltorientierter Sozialer Arbeit und der Flüchtlingsthematik.

Am 16. Juni fand in diesem Jahr, in Anlehnung an den früheren Hochschultag, der Sommercampus statt. Unter dem Leitthema „Das Ehrenamt: Wird es genutzt oder ausgenutzt?“ wurde am Vormittag in Workshops gearbeitet. Während des informellen Teils am Nachmittag präsentierte die Theaterpädagogik ihr aktuelles Stück.

Nun nähert sich die Vorlesungszeit im Sommersemester 2016 rasant ihrem Ende. Für die noch anstehenden Prüfungen wünsche ich allen Mitgliedern der EHB gutes Gelingen und danach einen ganz wunderbaren und erholsamen Sommer.

Mit herzlichen Grüßen
Petra Völkel, Prorektorin

Neu an der EHB



Prof. Dr. Lutz Fritsche,
Professur für
Management im
Gesundheitswesen

Prof. Dr. Lutz Fritsche,
MBA, ist Medizinischer
Vorstand der Paul Ger-
hardt Diakonie, einem

großen diakonischen Träger mit Krankenhäusern, Pflegeeinrichtungen, Krankenpflegeschulen, Hospizen und ambulanten Einrichtungen. Er absolvierte zunächst eine Banklehre bevor er in Würzburg, Berlin und Boston Medizin studierte. Nach Abschluss des Studiums war er fast zehn Jahre in der Charité als Internist tätig. Parallel absolvierte er seinen MBA und habilitierte sich auf dem Gebiet der Nierentransplantation. Von 2004 bis 2009 war er der stellvertretende ärztliche Direktor der Charité. Ab 2005 auch Geschäftsführer der Medizinischen Versorgungszentren der Charité. Ab 2008 übernahm er zudem die Kaufmännische Leitung des Klinikums. Ende 2009 wechselte Prof. Fritsche in die Paul Gerhardt Diakonie, wo er vor allem für die medizinischen Leistungen und Strukturen, die Informationstechnologie und das Geschäftsfeld Pflege verantwortlich ist. Mit seiner Professur an der EHB sollen die bestehenden Verbindungen zwischen der Hochschulbildung und -forschung und den diakonischen Tätigkeitsfeldern in Krankenversorgung und Altenpflege weiter ausgebaut werden.

Termine

23. und 24. September 2016 | 8.30 bis 20.00 und 10.30 bis 16.00 Uhr | Audimax und Campus der EHB
Trauma und Dissoziation bei Kindern und Jugendlichen. Jahrestagung der DGTD e. V. mit Expert_innen aus Amerika, der Schweiz und aus Deutschland.

29. September 2016 | 10.00 Uhr | Audimax, EHB-Campus
Hochschulweiter Einführungstag für die Erstsemester der EHB im WiSe 2016/17. Studiengänge: Soziale Arbeit, Evangelische Religionspädagogik, Bachelor of Nursing, Hebammenkunde und Pflegemanagement.

29. September 2016 | 8.30 bis 17.00 | Raum E 109
Fortbildung „Ernährung und Bewegung in der Schwangerschaft“ für Fachkräfte aus der Geburtshilfe.

10. Oktober 2016 | 10.00 Uhr | Kirche „Zur Heimat“
Gottesdienst zur Eröffnung des Wintersemesters 2016/17

27. und 28. Oktober 2016 | 8.00 bis 17.45 Uhr und 8.00 bis 14.00 Uhr | Rotes Rathaus Berlin
Die EHB ist Ausstellerin auf dem 6. Berliner Pflegekongress „Pflege in der Metropole. Vielfalt und Anspruch“. Besuchen Sie uns an unserem Stand im Roten Rathaus.

Mehr Hilfe für Menschen mit Migrationserfahrungen und Demenz

Abschlussstagung des Berliner Kooperationsprojektes an der EHB

Die Abschlussstagung des Berliner Kooperationsprojektes der Berliner Hochschulen EHB und ASH, „Lebenswelten von demenziell erkrankten Migrantinnen und Migranten türkischer Herkunft und ihre Familien. Eine Untersuchung zu Ressourcen und Belastungen“, fand am 17. März in den Räumen der EHB statt.

Vierzig geladene Expert_innen aus dem Kreis der Kooperationspartner_innen, Angehörigen, Wissenschaftler_innen, Geschäftsführer_innen, Pflegedienstleitungen, Mitarbeiter_innen der Pflegestützpunkte, Kolleg_innen und Studierenden stellten folgende Forderung auf: „Ein niedrigschwelliger Zugang zum Gesundheitswesen ist für diese Zielgruppe dringend erforderlich, da die professionelle Pflege viel zu spät oder gar nicht in Anspruch genommen wird und die pflegenden Angehörigen überdurchschnittlich belastet sind“. Auf der Tagung kamen zwei betroffene männliche Angehörige in einer moderierten Runde zu Wort. Sie stellten ihre Belastungen als pflegende Angehörige und Erfahrungen

mit bestehenden Angeboten des Gesundheitssystems dar. Sie berichteten, viel zu spät von entlastenden Angeboten erfahren zu haben. Hilfreich waren für sie Gespräche mit anderen Betroffenen und Beratungen in den Pflegestützpunkten. Beide Angehörige hatten gute Erfahrungen mit Tagespflege und Wohngemeinschaft gemacht. Die Expertinnen waren sich darin einig, dass der Generationswechsel der Migrant_innen und Migranten zu einer Veränderung der Pflegearrangements führen wird. Die Bereitschaft von betroffenen Familien, mehr professionelle und ehrenamtliche Hilfe im Sinne eines Pflegemix zu akzeptieren, wird wachsen. Daher sollte die transkulturelle Öffnung der Gesundheitseinrichtungen weiter ausgebaut werden, existieren doch immer noch nicht genug muttersprachliche Anlaufstellen mit der entsprechenden Expertise für Prävention, Beratung und Therapie.

Prof. Dr. Olivia Dibelius, Professorin für Pflege-
wissenschaft und Pflegemanagement

Reise zu den Pionier_innen der Sozialen Arbeit in Litauen

Studierende und Lehrende reisten an die Vytautas-Magnus-Universität in Kaunas

Elf Studierende und ihre Dozentinnen des Projekttages „Familien frühzeitig stärken“ (6. Semester) reisten im Mai 2016 für fünf Tage nach Kaunas (Litauen), um die dortige Soziale Arbeit mit Familien kennenzulernen. In Litauen wurde die Soziale Arbeit als Disziplin und Profession erst seit 1990, also nach dem Ende der sowjetischen Besatzung, aufgebaut. Nach spannenden Gesprächen mit den Pionier_innen dieser Aufbauarbeit und gemeinsamen Falldiskussionen mit Studierenden des Bachelor- und Masterstudiengangs Soziale Arbeit an der Vytautas-Magnus-Universität (VMU) in Kaunas erhielt die Gruppe aufschlussreiche Einblicke in die umfangreichen internationalen Aktivitäten und E-Learning-Angebote der VMU. Highlight der Reise waren die Exkursionen zu Institutionen der Sozialen Arbeit und der fachliche Austausch mit Sozialarbeiter_innen und Sozialpädagog_innen des „Institute of Family Relations“, dem von der katholischen Kirche unterhaltenen „Family Center“ und dem „Old Town Child

Day Center“, einer Tagesbetreuungseinrichtung für sieben bis 18jährige Kinder aus sogenannten high risk families. Die Gruppe hatte auch Gelegenheit zu Stadtbesichtigungen und so wurde das beschauliche und schöne Kaunas per pedes bei strahlendem Sonnenschein und sommerlichen Temperaturen erkundet. Die Gastfreundschaft, Herzlichkeit und anregenden Gespräche waren beeindruckend. Vielen Dank an Alle, die wir in Kaunas kennenlernen durften und die uns bei der Realisierung der Reise unterstützten – es war toll!

Silke Janke-Nitsche, Studentin, und Dr. Stefanie
Sauer, Professorin, Studiengang Soziale Arbeit



Studierende und Lehrende aus dem Studiengang Soziale Arbeit in Kaunas

Damit Hochschulen und Praxis besser zusammenarbeiten

Teilnehmer_innen des „Fachtags-PRAXIS: Soziales Gestalten“ diskutierten Rahmenbedingungen

Die integrierte Praxisphase nimmt im Studium der Sozialen Arbeit eine besondere Rolle ein. Sie dient der Entwicklung einer professionellen Identität und angemessenen Vorbereitung auf die berufliche Praxis.

Leider müssen die meisten Praktikant_innen während des in der Regel unbezahlten Praktikums noch einer Erwerbsarbeit nachgehen, um ihren Lebensunterhalt zu sichern und die schwierigen Arbeitsbedingungen von Anleiter_innen lassen oft wenig Raum für qualifizierte Reflexionsprozesse. Dies und die Herausforderungen für Absolvent_innen beim Berufseinstieg wurde in den letzten Jahren häufig thematisiert – vom Fachkräftemangel ganz zu schweigen. Die drei Hochschulen für Sozialwesen in Berlin, die Alice Salomon Hochschule (ASH), die Evangelische Hochschule Berlin (EHB) und die Katholische Hochschule für Sozialwesen Berlin (KHSB) nahmen diese Themen zum Anlass, am 15. Juni im Guttemplerhaus in Neukölln zum gemeinsamen Fachtag-PRAXIS einzuladen. Der Fachtag war mit mehr als 120 Teilnehmenden ausgebucht. Die anwesenden Studierenden, Anleiter_innen sowie die Entscheidungsträger_innen der öffentlichen und freien Träger von Praxisstellen diskutierten die Rahmenbedingungen einer guten Vorbereitung auf die berufliche Praxis und Strategien



Lebhafte Diskussionen der Teilnehmer_innen im World Café

für eine gelingende Zusammenarbeit von Hochschule und Praxis. Zu den zentralen Themen gehörten dabei die Entlohnung studienintegrierter Vollzeitpraktika und die Ausweitung der Praxiserprobungsphasen durch weitere Praktika oder ein Anerkennungshalbjahr. Das Konzept und die Durchführung des Fachtags wurde von allen Teilnehmer_innen als sinnvoll und ertragreich angesehen und daher wurde vereinbart, die Gespräche über die fachlichen und ökonomischen Bedingungen der Praktika und der Berufseinstiegsphase fortzusetzen – dies auch unter dem Eindruck, dass Verbesserungen für Praktikant_innen, Anleiter_innen sowie Berufseinsteiger_innen nur gemeinsam erreicht werden können.

Prof. Dr. Stefanie Sauer, Studiengang Soziale
Arbeit und Ruth Wunnenberg, Praxisamt

Kontakt mit Österreich und der Schweiz intensiviert

Studiengang Hebammenkunde fördert Austausch von Fachkolleg_innen und Studentinnen

Zum Ende der Präsenzveranstaltungen des 6. und 4. Semesters im SoSe 2016 wurde es im Studiengang Hebammenkunde noch einmal richtig lebendig. Im Rahmen einer dreitägigen Studienreise besuchte am 8. Juni eine Studiengruppe werdender Hebammen der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW) zusammen mit ihren Lehrenden Kristin Hammer und Ruth Esther Eggenschwiler die EHB. Begrüßt wurde die Schweizer Studiengruppe von den Hebammenstudentinnen des 4. Semesters mit einem reichhaltigen Buffet, so dass sich in der ungezwungenen Atmosphäre schnell sehr lebendige Gespräche über die Besonderheiten der Studienprogramme und die verschiedenen Situationen in der Geburtshilfe entwickelten. Sowohl der intensive Austausch als auch das große Interesse beider Gruppen an Gemeinsamkeiten und Unterschieden in den Berufsbildern der Hebamme in beiden Ländern lässt weitere Kontakte zwischen den Studierenden in Zukunft erwarten. Zudem plant der Studiengang einen baldigen

Besuch der Professorinnen Melita Grieshop und Dorothea Tegethoff in Winterthur, um den internationalen Kontakt zu intensivieren. Im Rahmen einer Studienreise im Erasmusprogramm besuchte am folgenden Tag Anita Feraritsch-Kalt, Lehrende im Studiengang Hebamme an der Fachhochschule Gesundheitsberufe OÖ in Linz, die EHB. Gemeinsam mit den Professorinnen Melita Grieshop und Dorothea Tegethoff wurden die Möglichkeiten diskutiert, die Studierendenmobilität zu unterstützen und Praktikumsplätze in innovativen Handlungsfeldern des Hebammenwesens für einen Auslandsaufenthalt zur Verfügung zu stellen. In Linz ist hierbei insbesondere die hebammengeleitete Geburtshilfe von Interesse, während in Deutschland die außerklinische Geburtshilfe ein spannendes Feld für Studentinnen aus Österreich ist. Daneben vereinbarten die Lehrenden, für 2017 auch den Austausch unter den Professorinnen zu konkretisieren.

Prof. Dr. Melita Grieshop
Studiengangsbeauftragte Hebammenkunde

Kurz informiert

Die Praxismesse im Studiengang Soziale Arbeit

Es war viel los Mitte Mai auf dem Flur und im Raum E 118 des Bibliotheksgebäudes: 40 Einrichtungen aus der Sozialen Arbeit präsentierten sich an der EHB. Die Kolleg_innen aus der Praxis beantworteten geduldig die Fragen der Studierenden zu Arbeitsinhalten in den Einrichtungen, nach Möglichkeiten für ein Praktikum oder eine Anstellung beim Träger. Aufgrund des Fachkräftemangels in der Sozialen Arbeit besteht bei den Einrichtungen ein hohes Interesse am Kontakt zu unseren Studierenden und Absolvent_innen. Die Anleiter_innen in den Praktikumsstellen engagieren sich in der Ausbildung unserer Praktikant_innen und erhoffen sich darüber hinaus oft, den Berufsnachwuchs für das eigene Arbeitsfeld so begeistern zu können, dass sich diese im Anschluss an das Studium dort bewerben.

Auch diesmal haben Lehrende die Praxismesse mit ihrer Seminargruppe besucht. Eine Dozentin hat ihre Studierenden gebeten, mit den Praxisvertreter_innen zum Einsatz bestimmter Methoden der Sozialen Arbeit in ihrem Arbeitsfeld ins Gespräch zu kommen und die daraus resultierenden Erkenntnisse in die anschließende Seminararbeit einzubringen. Ergänzend zur Diskussion mit den Studierenden freuten sich die Kolleg_innen aus der Praxis auch über Fachgespräche mit Dozent_innen. Wir haben von allen Seiten viel positives Feedback erhalten und freuen uns über das große Interesse an unserer Praxismesse. Für 2017 liegen uns jetzt schon Anmeldungen von unseren Praxispartnern vor.

Ruth Wunnenberg und Regine Kammel,
EHB-Praxisamt



Gut besucht und fester Termin im Veranstaltungskalender der Hochschule: Die Praxismesse an der EHB. Dichtes Gedränge an den Ständen der ausstellenden Träger und Institutionen